

Wilhelm von Humboldt an Franz Bopp, 17.03.1823 (Datierung unklar)

Handschrift: Grundlage der Edition: Krakau, Biblioteka Jagiello#ska, 94 Briefe von H. v. Humboldt an F. Bopp, Autographen-Sammlung, Humboldt, aus der ehem. Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin, gegenwärtig in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau, Nr. 16a; h (Druckkoll.): Jena, ThULB, Nachlass Leitzmann, Inv.-Nr. 92

Druck: Lefmann 1897, S. 30

Mattson 1980, Nr. 7280

[1*] Indem ich Ew. Wohlgebohren mit großem Vergnügen die verlangten Bücher zuschicke, danke ich Ihnen recht herzlich für die in Ihrem freundschaftlichen Schreiben enthaltenen Bemerkungen. Die Vergleichung hat mich überzeugt, daß [Bernstein](#) in alle gerügte Irrthümer verfallen ist, weil er [Wilkins](#) gefolgt ist. Die [Calcutter Ausgabe](#) muß ihn wohl da auch verlassen haben, u. seine eigene grammatische Kenntniß konnte, gegen Autoritäten, wohl nicht hinreichen. Das wäre auch zu viel gefordert. Die Regeln, die ich mir aus dem von Ew. Wohlgeb. Gesagten abstrahire, u. die mir auch vorher, wenigstens dunkel vorschwebten, sind:

1., wo ganz einfach ein Endvocal mit einem Anfangsvocal zusammenfließt, entsteht ein dritter Vocal nach den bekannten Regeln, ohne Elisionszeichen.

2., wo dagegen ein Wort mit einem : oder einem durch [Visarga](#) alterirten Vocal z. B. {o} schließt, ist eine Zusammenziehung undenkbar, indem dieselbe durch Unbeachtung des [Visarga](#) das Wort in eine andere grammatische Form überführen würde; ebenso wenig kann das {o} mit dem folgenden {a} in {ava} übergehen, sondern es muß schlechterdings Elision eintreten. Das meynen wohl auch diejenigen, welche — {#oya#} drucken. Sie lassen nur das Zeichen aus, was aber doch besser zur Deutlichkeit u. Consequenz hinzugesetzt [2*] wird.

3., was mir nun aber fehlt, ist eine sichere Regel, in welchen Fällen sonst (außer 2.,) Elision eintritt. Ich kenne nur Einen nach {e} ([Wilkins Gr.](#) p. 20. nr. 11) Aus dieser Stelle von [Wilkins](#) geht hervor, daß er das Zeichen für gleichgültig hält.

4., Wenn Elision im Compositis vorkommt (l. c. p. 21 nr. 15) wird wohl das Elisionszeichen nie gesetzt, um so weniger als da das End- {a} wegfällt.

Gegen die Regel nr. 1., verstößt [Wilkins](#) öfter. So auch [Ed. Lond.](#) p. 13. l. 12

{sarvvath#} = {tra} , wo ihm [Bernstein](#) (p. 15. l. 6. von unten) wieder gefolgt ist.
Doch finde ich nichts in [seiner Grammatik](#), was diese Schreibart rechtfertigt.

Ist [Schlegel](#) im [Bhagavad Gita](#) hierin correct?

Mit herzlicher Hochachtung
der Ihrige,

Humboldt.

17.^[a]

|3* vacat, Teil des Bogens herausgerissen, offenbar durch Öffnen des Siegels|

|4*; Anschrift|

An

Herrn [Professor Bopp](#),

Wohlgeb.

mit 2. Büchern,^[b]

a) |Editor| Lefmann 1897: 17. März 1823. So datiert auch Mattson.

b) |Editor| Durch das Aufbrechen des Siegels ist nicht zu erkennen, ob darunter noch etwas stand. Bei den Büchern handelte es sich wahrscheinlich um [Hamiltons Hitopadesa-Ausgabe](#) und [Analyse](#), um die Bopp Humboldt zuvor gebeten hatte.